

CIO

IT-STRATEGIE FÜR MANAGER

Web 2.0 bei Bayer MaterialScience

Ein Euro pro Mensch und Monat – Seite 18

Duet – diesmal abgestimmt

SAP und Microsoft versuchen ihre zweite Kooperation – Seite 36

Bugfixing und Bullshitting

Wie ITler mit Denglish ihre letzten Freunde vergrätzen – Seite 44



CEBIT 2011

Was CIOs auf der Messe wirklich interessiert – Seite 26

TRENDS | Nur Berater profitieren

CIOs stehen Trends misstrauisch gegenüber. Ihre größte Sorge ist, dass aufgebauschte Themen bei Anwendern überzogene Erwartungen wecken. Das zeigt die „CIO-Trendumfrage 2011“, für die CIO.de 164 Leser befragt hat. Am deutlichsten stimmten die Teilnehmer der Aussage zu, Berater machten sich Trendvorhersagen zunutze. Dass ihnen selbst der Verweis auf Trends bei Budgetverhandlungen mit dem Vorstand hilft, glaubt die deutliche Mehrheit von zwei Dritteln der Befragten nicht.

AWARD | Noch ein Preis für Gorriz

Daimler-CIO Michael Gorriz (Foto) hat den „IT Strategy Award 2011“ gewonnen. Das Handelsblatt zeichnete ihn damit für die „beste IT-Strategie des Jahres“ aus. Die Jury lobte den breiten Ansatz, darunter die Zusammenarbeit mit dem Business und die Mitarbeiterqualifizierung. Ein Beispiel für die gute Arbeit sei das Mietautoprojekt „Car2go“, für das die Daimler-IT entlehbare Smarts konfiguriert hat. Gorriz erhielt für seine Arbeit bereits 2009 den „CIO des Jahres“ von CIO und Computerwoche.



BETRIEBSSYSTEME | Apple unsicher

Apple-Betriebssysteme sind mittlerweile unsicherer als die der Konkurrenz. Das schreibt Netzwerkausrüster Cisco in seinem „Annual Security Report 2010“. Mit mehr als 350 verwundbaren Stellen böten die aktuellen Plattformen des iPhone-Herstellers mehr Einfallstore für Kriminelle als die von Mitbewerbern wie Microsoft. Ein Grund sei der Apple-Boom. Weil die Zahl der iPhone-Nutzer steige, griffen auch mehr Hacker an und entdeckten Lücken.

JAVA | Bisher kein Abgesang

Das Ende der Programmiersprache Java steht Forrester zufolge so bald nicht bevor. Mit dieser Aussage aus ihrer Studie „The Future of Java“ widersprechen die Marktexperten Stimmen aus der Open-Source-Gemeinde. Nach der Übernahme von Sun Microsystems 2009 richte Oracle die Java-Palette neu aus. Grund für Friedhofsstimmung sei das aber nicht. Java Virtual Machine und Java Runtime Environment hätten in Unternehmen Zukunft. Allerdings: In der Anwendungsentwicklung prophezeit Forrester eine Verschiebung von Java zu Frameworks wie Google Web Toolkit.

GARTNERS CIO-AGENDA FÜR 2011

Wenig Geld, viel Cloud

Deutsche CIOs haben dieses Jahr fast drei Prozent weniger Geld zur Verfügung als 2010. Wichtigstes Thema ist Cloud Computing. Web 2.0 stürzt dagegen ab.

Um 2,7 Prozent niedriger als im Vorjahr fallen 2011 die IT-Budgets von CIOs in deutschen Firmen aus. Das prognostizieren die Marktforscher von Gartner in der Studie „Reimagining IT: The 2011 CIO Agenda“. Weltweit rechnen sie durchschnittlich mit Budgetzuwächsen von einem Prozent. Die Tendenz zur Erholung sei global erkennbar, gleichzeitig hätten Effizienz und Kostenkontrolle für IT-Chefs weiter Priorität. Inhaltlich sei Cloud Computing dieses Jahr weltweit wichtigstes Thema. In vier Jahren wird laut Gartner in 43 Prozent der Firmen die Mehrzahl der Anwendungen in der Wolke laufen. Derzeit sei das bei drei

Prioritäten von CIOs im Jahresvergleich

	2011	2010
Cloud Computing	1	2
Virtualisierung	2	1
Mobile Technologien	3	6
IT-Management	4	10
Business Intelligence	5	5
Rangfolge nach Angaben von 2014 CIOs	Quelle: Gartner 1/2011	

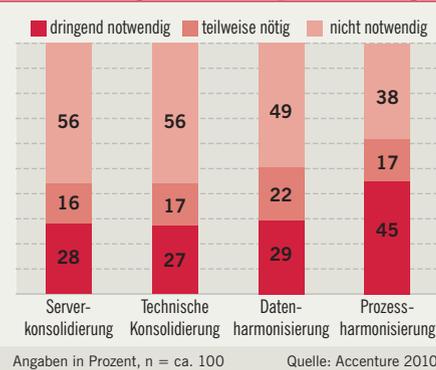
Prozent der Fall. Voriges Jahr stand Cloud Computing in der Prioritätenliste auf Platz zwei hinter Virtualisierung. Dieses Thema steht nun an zweiter Stelle. Rapide gesunken ist die Bedeutung von Web 2.0: vom dritten Rang im Vorjahr auf jetzt Platz zehn.

SAP-HARMONISIERUNG

CIOs scheuen Mühe

Angst vor hohem Aufwand und Geldmangel verhindern am häufigsten die SAP-Harmonisierung. Das hat Accenture in der Umfrage „Optimierung von SAP-Systemlandschaften“ unter rund 100 Entscheidern im deutschsprachigen Raum ermittelt. 62 Prozent halten es beispielsweise für dringend oder teilweise nötig, SAP-gestützte Prozesse zu vereinheitlichen. Doch nur bei halb so vielen steht auch ein konkretes Projekt dazu an.

So wichtig ist SAP-Optimierung



BUSINESS CASE SELTEN BELEGT

IT-Projekt-Gelaber

Dass CIOs den Nutzen von IT-Projekten mit harten Fakten belegen, ist bisher die Ausnahme. Das hat die „IT-Business Balance Survey 2011“ ergeben, für die das Beratungsunternehmen Deloitte weltweit befragt hat.



Peter Ratzer von Deloitte

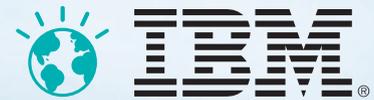
Nur jeder zehnte Teilnehmer der Umfrage gab an, für Technologieprojekte immer einen Business Case zu erstellen, schreibt Studienautor Peter Ratzer. In der EMEA-Region versuchen sich Deloitte zufolge 30 Prozent regelmäßig an einer Nutzenmessung, allerdings nicht mittels eines umfassenden Business Case, sondern auf weniger breiter Grundlage. Jedes zweite Unternehmen stellt nur in Ausnahmefällen solche Berechnungen an, jedes zehnte nie. Noch weniger verbreitet ist es, die Leistungsfähigkeit der IT zu messen.

Intelligente Technologien für einen smarten Planeten

Was bedeuten 1,3 Millionen Transaktionen pro Sekunde für dieses Auto?

Sie bedeuten, dass man den möglichen Käufer für dieses Auto ziemlich genau beschreiben kann. Acxiom, einer der weltweit führenden Anbieter von Marketing-Dienstleistungen und -Technologie, arbeitet mit IBM zusammen, um für Unternehmen aus über 7.000 Datenbanken detaillierte Informationen über die Wünsche ihrer Kunden zu gewinnen. Damit unterstützt Acxiom neun der zehn größten Autohersteller sowie Unternehmen aus allen wichtigen Industriezweigen. Die Grundlage dafür liefert IBM System x® mit Intel® Xeon® Prozessoren. Damit kann Acxiom 9.360 unterschiedliche Systeme auf nur 264 eX5 Systeme konsolidieren – und zwar ohne Leistungseinbußen. Ein smartes Unternehmen braucht intelligente Software, Systeme und Services.

Machen wir den Planeten ein bisschen smarter. ibm.com/car/de



What's happening on a smarter planet?



IBM auf der CeBIT 2011
1.–5. März, Hallen 2 & 9
ibm.com/de/cebit

Hier werden Daten sichtbar gemacht, die die Vorlieben verschiedener Personengruppen für bestimmte Automobiltypen zeigen.



**Leistungsstark.
Intelligent.**

Das genannte Kundenbeispiel dient der Veranschaulichung und wird dargestellt, um aufzuzeigen, auf welche Weise und mit welchem möglichen Ergebnis dieser Kunde IBM Produkte verwendet hat. Tatsächliche Umgebungskosten und Leistungsmerkmale werden je nach den Gegebenheiten bei Konfiguration und Bedingungen des einzelnen Kunden individuell unterschiedlich sein. Bitte wenden Sie sich an IBM und besprechen Sie mit uns, was wir für Sie tun können. Die Daten der Acxiom Corporation wurden zwecks grafischer Aufbereitung der Leistung der Produkte/Dienstleistungen des Kunden simuliert. Keine tatsächlichen Kunden- oder Geschäftsdaten wurden als Bestandteil solcher simulierter Daten verwendet. IBM, das IBM Logo, ibm.com, das Bildzeichen des Planeten und IBM System x sind Marken oder eingetragene Marken der International Business Machines Corporation in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Andere Namen von Firmen, Produkten und Dienstleistungen können Marken oder eingetragene Marken ihrer jeweiligen Inhaber sein. © 2010 IBM Corporation. Alle Rechte vorbehalten. Intel, das Intel Logo, Intel Inside, das Intel Inside Logo, Xeon und Xeon Inside sind Marken oder eingetragene Marken der Intel Corporation oder ihrer Tochtergesellschaften in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Andere Namen von Firmen, Produkten und Dienstleistungen können Marken oder eingetragene Marken ihrer jeweiligen Inhaber sein. © 2010 IBM Corporation. Alle Rechte vorbehalten. O&M IBM CA 17/10



weniger

Eine der größten Herausforderungen bei der Umstellung auf durchgängig gelbe Systeme sieht Leukert darin, dass die Kunden Kontonummern und Bankleitzahlen behalten sollen. Erfahrungen anderer Institute hätten gezeigt, dass Verbraucher gerne mal die Bank wechseln, nur weil sie eine andere Kontonummer bekommen. Nach Aussage des CIOs werden diese Nummern in mehr als 600 Systemen verarbeitet. „Vom Aufwand her ist das mit dem Jahrtausendwechsel oder der Euro-Einführung vergleichbar“, sagt Leukert mit einem Seufzer.

Eine weitere Herausforderung: Vor der Übernahme hatten beide Banken im Investment-Banking unterschiedliche Geschäftsmodelle verfolgt. Die neue Commerzbank will sich in diesem Punkt erweitern. Damit muss Leukert zwei Handelsplattformen der Dresdner Kleinwort (DKIB) in die neue Landschaft integrieren.

Als unproblematisch entpuppte sich dagegen ein weiterer Punkt: Die Dresdner Bank hatte Zahlungsverkehr und Wertpapierabwicklung sowie den Rechenzentrumsbetrieb ausgelagert. Weil das der jetzt entstehenden Großbank keine Vorteile mehr bringt, sollten die Bereiche wieder ins Haus geholt werden. „Der Outsourcing-Vertrag für den Zahlungsverkehr läuft 2011 ohnehin aus“, sagt Leukert. „Unklarheiten“ wegen alter Verbindlichkeiten gebe es also nicht.

Insgesamt werden nach der Integration 1000 Systeme der Dresdner Bank abgeschaltet. „Dadurch, dass wir die Migration auf die gelbe Plattform früh entschieden und

Peter Leukert
CIO der Commerzbank

„Ich kenne kein vergleichbares IT-Projekt im deutschsprachigen Bankensektor. Es gab keine Blaupause, an der wir uns orientieren konnten.“



kommuniziert haben, konnten wir auch die erste Enttäuschung mancher Kollegen von der Dresdner Bank rasch überwinden“, sagt Leukert. Womit er beim Thema Change-Management sei und bei der Bedeutung, die die strukturierte Einbindung aller Mitarbeiter in das Integrationsprojekt hat: „Jeder weiß schon seit ▶



UNTERNEHMEN | Commerzbank

Hauptsitz	Frankfurt/M.
Standorte	in circa 50 Ländern weltweit
Bilanzsumme	844 Milliarden Euro (2009)
Mitarbeiter	62 671 (Ende 2009)

IT-KENNZAHLEN

IT-Mitarbeiter	4300
IT-Budget	k. A.
Projekt	Fusion mit Dresdner Bank
CIO	Peter Leukert

STRATEGISCHE AUSRICHTUNG

zentral	○●○○○	dezentral
standardisiert	○○●○○	best of breed
viel Outsourcing	○○○●○	wenig Outsourcing

► Monaten, was seine Zielfunktion ist, und jeder kennt seinen künftigen Vorgesetzten“, erklärt er.

Der IT-Chef unterteilt die IT-Migration in acht Meilensteine. In chronologischer Reihenfolge wurden SAP-Migration (SAP-Systeme für Human Resources und Finanzen), Markenmigration (Umstellung der Filialen, denn Commerzbank- wie Dresdner-Bank-Kunden sollen in jeder Filiale ihren Kontoauszug ausdrucken können) und die Umsetzung der Zielstruktur (zum Beispiel personalwirtschaftliche Umsetzung in SAP) bereits erledigt. Das war im ersten Halbjahr 2010.

Als Meilenstein Nummer vier wurde die Software harmonisiert, das heißt, die grünen wurden an die gelben Zielsysteme angepasst. Daran erinnert sich Leukert gut: Am Wochenende 14./15. August 2010 fand diese „größte und komplexeste Aufspielung neuer Software in der Geschichte der Bank“ statt. Rund 1000 Mitarbeiter waren im Drei-Schichten-Betrieb rund um die Uhr im Einsatz. Laut Frank Annuscheit, im Commerzbank-Vorstand für den Bereich Services verantwortlich, hat das Institut die Kapazität der Systeme dafür deutlich erhöht. Auch der nächste große Schritt, die Entwick-

lung der Drehscheibe zur Transformation der grünen Daten in die gelben Systeme, ist abgeschlossen. Dieser Meilenstein zerfiel in sieben Einzelschritte, von der Entwicklung einer Migrationsstrategie über das Festlegen von Konvertierungsregeln bis zu Implementierung und Testing. Bei diesen Teilprojekten hat Leukert punktuell mit externen Dienstleistern gearbeitet.

Meilenstein Nummer sechs, die Tests der Migration (auf Korrektheit, Vollständigkeit, Funktionalität und Performance), ist jetzt in Arbeit. Dazu hat die IT zwei produktionsnahe Testumgebungen aufgebaut. Sinn der Sache ist, mit der EDV fast die komplette Bank zu simulieren. Im April will der CIO mit dem Testen fertig sein.

Die Integration kostet 2,5 Milliarden

Danach soll die Migration der grünen Kunden- und Produktdaten erfolgen, bis die Systeme der Dresdner Bank im letzten Schritt archiviert und abgeschaltet werden. Läuft alles nach Plan, geschieht das Ende 2011.

Parallel zur technischen Verschmelzung arbeitet die Bank an ihrem neuen Erscheinungsbild. In 45 Ländern finden Aktivitäten rund um die Fusion statt, allein im Inland werden 1600 Standorte auf den neuen Markenauftritt umgestellt.

Die Kosten der Integration beziffert Leukert auf insgesamt 2,5 Milliarden Euro. Die Bank rechnet mit Einsparungen durch Synergieeffekte von rund 2,4 Milliarden Euro jährlich, davon circa 400 Millionen in der IT. Insgesamt fallen im Rahmen der Integration 9000 Stellen weg. Allerdings musste die jetzt entstandene Bank circa 45000 Mitarbeiter in die neue Organisationsstruktur übernehmen – verbunden mit dem entsprechenden IT-Aufwand bei Personalsystemen, Zugangs- und Identitäts-Management. „Das haben wir noch nicht voll automatisiert“, berichtet Leukert.

Zu Spitzenzeiten arbeiten 4500 Menschen an dem Mammutprojekt, davon etwa 2000 IT-ler. Der CIO kennt kein vergleichbares IT-Integrationsprojekt im deutschsprachigen Bankensektor. „Es gab keine Blaupause, an der wir uns orientieren konnten“, sagt er. Laut Leukert gewinnt die Bank aber nicht nur finanzielle, sondern auch kulturelle Vorteile: „IT und Fachbereiche arbeiten während der ganzen Integration eng zusammen“, berichtet er. „Ich hoffe, wir können in Zukunft von dieser gestärkten Kultur der Kooperation auch im Alltagsgeschäft profitieren.“ Darauf einen Schampus.

Christiane Pütter [redaktion@cio.de]

CIO.DE | Weitere Artikel zum Thema

- ▢ „Warum Banken ihre IT nicht modernisieren“ (Analyse)
- ▢ „Cobol- und Access-Lösungen müssen raus“ (Studie)
- ▢ „Wie ein Käpt'n auf der Kommando-Brücke“ (Interview)

Bitte fett gedruckte Wörter in die Suchmaschine auf www.cio.de eingeben.